6. August 1932 Gaubeilage für Hamburg-Bremen-Nordhannover u. Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück

Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u. Republikaner E. V., Sitz Magdeburg

Gau Hamburg

Der Kampf um die Freiheit

An eine Episode im Kampfe gegen den deutschsprachigen Faschismus möchten wir erinnern. Vor einem Jahr ungefähr war in aller Munde, daß die Nazis, sobald erst einmal ihr „Drittes Reich" etabliert wäre, an ihren Gegnern blutige Rache nehmen würden. In der Sprache der nationalsozialistischen Agitation hieß es: „Köpfe werden rollen." Dieser lieblichen Sprache befleißigten sich die Nazis, weil sie ab und zu auch dem brutalen Instinkt ihres Mobs, den sie nun einmal bei ihrem saubern Handwerk nicht entbehren können, etwas Saftiges bieten müssen; und weil sie darauf rechneten, durch Terror ihre Gegner einschüchtern zu können. Hier hatten sie allerdings die Rechnung ohne den Wirt gemacht, und die Vorstellung vom Gegner war allzusehr von der eignen schwachen Seele und von dem Milieu ihrer Agitationserfolge, dem verängstigten Kleinbürgertum, beeinflußt worden. Die republikanischen Führer fürchteten sich — völlig programmwidrig — durchaus nicht. Sie nahmen vielmehr die Gelegenheit wahr, überall in Deutschland die Massen daran zu erinnern, daß es nicht auf das Leben der Führer und der Akteure der hohen Politik ankomme, sondern auf das Leben der Massen, die in ihrem demokratischen und antifaschistischen Geiste letztlich unüberwindlich seien. (Solchen Effekt konnte man allerdings im Nazilager, wo der bedenkenlose und eigensüchtige Führer alles, die Sache und Menschen aber nichts sind, keineswegs voraussehen.) Der Ruf (wenn auch nicht die heiße Sehnsucht), daß Köpfe rollen werden, ist dann später schwächer geworden, nicht zuletzt wegen der ironischen Gegenfrage, was denn bei den Nazis, da ihnen durch die Bank die Köpfe fehlen, im Falle der Fälle zu rollen hätte. — Selbst hier zeigte es sich also, wie ungleich das Risiko verteilt ist. Die Nazis haben wirklich nichts zu verlieren; und wo nichts ist, hat bekanntlich sogar der Kaiser sein Recht verloren! — Im übrigen haben sich die Nazis taktisch mehr und mehr auf Legalität eingestellt, und deshalb suchen sie zunächst möglichst Mißklänge fernzuhalten. Soweit das eben noch möglich ist bei ihren aufgeputschten Anhängern, denen bei ihren zahlreichen Ueberfällen auf Andersdenkende kaum mehr die feine Grenze zwischen dem dereinst legalisierten nationalsozialistischen Partei-Justizmord und einem ordinären Mord ganz klar sein wird. Die Mordhetze vom vorigen Jahre wirkt noch heute, im Stadium der Legalität und Vorsicht, nach.

Sehr heroisch ist das Verfahren der Nazis nicht. Wirklichen Mut zu zeigen, dazu ist ihnen bislang noch wenig Gelegenheit geboten worden. Bis jetzt ist eben ihre Tapferkeit stets nur umgekehrt proportional dem Risiko, das gering genug ist, gewesen. Was kann ihnen schon passieren in einer milden Republik, die ihre schlimmsten Feinde hätschelt. Was kann ihnen schon passieren bei einer Justiz, mit der für „nationale" Männer gar nicht schlecht Kirschen essen ist, besonders wenn sie die Rollen zu vertauschen verteht, die Uebeltäter als Zeugen auftreten und die Ueberfallenen anklagen und verknacken läßt.

Wohin man auch blicken mag, nirgends ist das Risiko für unsre teutschen Helden sehr groß. Nicht einmal Köpfe haben sie zum Rollen. Wirklich, sie haben nichts zu verlieren und nur zu gewinnen, und sie kennen das leichte Frohgefühl des Bankrotteurs, der sich vor seinen Gläubigern nicht mehr zu fürchten braucht, weil sie ihm nichts nehmen können. Fruchtlos gepfändet, müßte es politisch und moralisch von den Nazis heißen, und zu jedem Offenbarungseid bereit! Was ist schon dabei, wenn der Faschismus dereinst unterlegen sein wird! Nichts ist verloren, denn der Faschismus hat nichts zu verlieren, am wenigsten eine Idee. Das persönliche Schicksal einiger Parvenü-Naturen würde nicht so glanzvoll verlaufen wie erträumt. Aber der Weltgeschichte würde nichts an Originalität entgehen, wenn ihr eine abermalige Wiederholung von Gewaltherrschaft und Unterdrückung, von ideenloser Brutalität und Ausbeutung erspart bliebe.

Es gehört wenig Mut dazu, mit dem Galgenkreuz am Rockaufschlag umherzulaufen. Wirtschaft und bürgerliche Gesellschaft protegieren die Nazis, wo sie nur können, und der Staat toleriert sie, die ausziehen, um ihm das Genick zu brechen. Wären nicht die aktiven republikanischen Massen und ihre Organisationen, das Risiko der Nazis wäre gleich Null. Diese Massen, schlecht geschützt von Staat und Justiz, aber zu jedem Opfer bereit, sind allein der Schutzwall der Demokratie, und ihren großen Verbänden — kein Wunder! — gilt der ganze Haß der Nazis. — Und das persönliche Risiko, um wieder zu unserm Ausgangspunkt, durch die Nazis zu kommen, das persönliche Risiko, das unsre Faschisten eingehen, ist bei den guten Beziehungen der Nazis zur herrschenden Klasse sehr gering; gering vor allem aber auch bei einer Bewegung von Landsknechtsnaturen, von Depossedierten und Gestrandeten. Ihnen, die sich unerhört gegen die Nation versündigen, wird jetzt kein Haar gekrümmt und, so glauben sie sicher zu sein, auch kein Haar gekrümmt werden. Die Nazis wissen nur zu sehr um die Langmut und Milde dieser Republik — und sie mißbrauchen, was sich nur mißbrauchen läßt. Heute müssen wir uns in dieser Republik, die die Form über den Inhalt stellt, zunächst mit solchen Zuständen abfinden, und mit unsern Mitteln, allein auf uns gestellt, den Weg zum wahren Volksstaat freihalten. Es muß einmal so weit kommen, daß die Republik den Kampf ihrer Feinde gegen sie nicht noch durch Pensionen zu unterstützen braucht, daß Hochverräter wie Hochverräter — vor allem auch die großen Diebe, die man ungern henkt — Raufbolde wie Raufbolde und Schwerverbrecher wie Schwerverbrecher behandelt werden und die ganze Strenge des Gesetzes zu spüren bekommen, daß die Gegner der Verfassung nicht mit Renten und Subventionen gefüttert werden.

Der Kampf der deutschen Republikaner ist schwer, niemand hilft ihnen, und alles hat sich gegen sie verbündet. Sie kämpfen um die Freiheit und wehren die Knechtschaft ab. Der Kampf der Nazis ist verhältnismäßig leicht und risikolos, und ihnen strömt jetzt alles zu, was Beute wittert und Hunger nach den Freuden des Lebens und der Herrschaft hat. Alles zieht dieser Pol an, vor allem das Geld und die Hoffnungen der Geldmächte und der gesamten Reaktion. Nur eins vermag dieser Pol nicht anzuziehen: die besten moralischen Kräfte, Opferbereitschaft und Zukunftsglauben. Die republikanische Bewegung, die ihren Leuten weder Beute noch Revanche versprechen kann, hat dagegen diese Kräfte. Sie ist ihren Gegnern moralisch überlegen, und der Mangel an Risiko, der den Aufschwung der Nazis mächtig mit begünstigt hat, dürfte dem deutschsprachigen Faschismus nicht wenige Nachteile gebracht haben. Vermögen die Republikaner ihrer moralischen Ueberlegenheit auch noch die strategische hinzuzufügen, dann dürfte der Ausgang des Kampfes nicht zweifelhaft sein.

Ist dein Mitgliedsbuch in Ordnung? Hast du schon dein Bild und deine Unterschrift auf der zweiten Seite?

Einiges aus der Wahlliste

Ein Redner versteigt sich in der Debatte zu folgender Redeblüte: „Das Rhinozeros, das mir der Vorredner an den Kopf geworfen hat, hätte er lieber herunterschlucken sollen." Guten Appetit!

*

Recht liebenswürdig benahm sich auch der Abgeordnete, der seine Rede mit den Worten begann: „Und nun gestatten Sie mir, daß ich dem Standpunkte des geehrten Herrn Vorredners mit aller Entschiedenheit in die Augen trete."

*

Ein Kommunist donnert in den Reichstagssaal, zur Rechten gewandt, hinein: „Der Geist Helfferichs ist der nackte Pferdefuß, welcher am Marke des deutschen Volkes nagt."

*

Eine sehr hagere Abgeordnete, deren weibliche Reize wenig ausgeprägt sind, hat soeben die Rednertribüne verlassen. Mit großem Gelächter wird es aufgenommen, als der folgende Sprecher beginnt: „Greifen Sie an Ihren eignen Busen, da ist noch ein weites Feld."

*

Bei der Eröffnung der Gesundheitswoche in Berlin führte der Stadtmedizinalrat Professor Dr. Galski aus: „Wer damals in dieser schweren Zeit Vater wurde, und von der Sache etwas verstand ..."

*

Bismarck sagte am 26. März im Reichstag unter anderm: „Ich habe einmal einen Offiziersburschen sagen gehört: Ja, wenn es den Herren mal passiert, dann heißt es: Sie sind heiter gewesen! Trifft es unsereinen, dann heißt es gleich: Das Schwein ist besoffen!"

*

Der Reichstagsabgeordnete von Schalscha berichtete im Plenum: „Ganz hinten an der Grenze, da ist ein tiefer Graben, der durch das Dorf hindurchfließt; über dem Graben ist eine Brücke, die hatte kein Geländer, und als eines schönen Tages aus Gleiwitz eine Marktfuhre nach Hause fuhr, da stürzte der Wagen mitsamt einer Frau, die darauf saß, hinunter, und die Frau brach das Genick. Da wurde beschlossen, ein Geländer zu bauen, — aber nur auf der Seite, wo die Frau heruntergefallen war."

Also geschehen am 9. Mai 1883.

*

Der Naziredner schimpft auf die Sünden des „Systems". Nichts findet vor seinen Augen Gnade. Zuletzt versteigt er sich zu folgender Redeblüte: „Wohin Sie sehen, Not, Arbeitslosigkeit und Elend. Lassen Sie uns an die Macht und ganz Deutschland wird ein Freudenhaus!"

Was würde dann der Hauptmann Röhm sagen?

*

Der Verkehrsverein einer kleinen Stadt tagt. Man redet über die Fremdenwerbung. Der Bürgermeister versteigt sich zu folgenden Lobpreisungen: „Nicht nur unsre Vorgebirge sind schön; auch die wohlgeformten hintern haben ihre Reize!"

Aus den Ortsvereinen

Groden. Die junge und rührige Ortsgruppe Groden des Reichsbanners veranstaltete am Sonntag, dem 12. Juni, ein Werbefest, auf dem der Gedanke der Reichsbannergemeinschaft neue Anhänger warb. Das Fest wurde ein großer Erfolg für die Grodener. Wenn man auch schon weiß, daß die Kameraden auf andern Festen der Arbeiterschaft hochwertige Darbietungen zeigen, ohne daß sie die Hilfe der Cuxhavener nötig haben, so mußte man doch wieder staunen, wie gut alles aus eignen Kräften klappte. Freilich war eine große Vorbereitungsarbeit erforderlich. Aber unter der tatkräftigen Führung des Kameraden Hein, auf dessen persönliche aufopfernde Arbeit zum Teil das Wachsen der Gruppe zurückzuführen ist, und unter der Festleitung des Kameraden Jacobs, der für die Aufführungen verantwortlich war, und nicht zuletzt durch die freudige Mitarbeit aller Kameraden, wurde der Abend so gediegen gestaltet. Voran ging die feierliche Verpflichtung der zirka 80 Kameraden durch den Kreisführer, Kameraden Hagenah (Cuxhaven). Die Kameradschaft machte einen ganz vorzüglichen Eindruck, was Aeußeres und Disziplin anbelangt. Unter den Klängen des Cuxhavener Trommlerkorps marschierten sie in den Saal ein und nahmen dort Aufstellung. Bald wird die Zeit kommen, wo sie ihr eignes Musikkorps haben werden. Kamerad Hagenah hielt nun eine kurze, begeisternde Ansprache, in der er auf die ruhmvolle Tradition des Reichsbanners hinwies, welche die Kameraden zu Mut, Disziplin und Ausdauer verpflichtet. Unter den Klängen des Fahnenliedes wurde dann jeder Kamerad durch Handschlag verpflichtet. Dann kam das vielseitige Programm. Besonders erwähnt werden muß die Festansprache des Kameraden Steffens (Groden-Westerende), die ein wirklicher Genuß war. Selten hat ein Redner so klar die Ziele der Feinde von rechts, die Größe des Kampfes der Arbeiterschaft und den Ausblick auf die Zukunft gezeigt. Auch in die Vergangenheit blickte er zurück und zeigte die Verhältnisse vor dem Krieg und die Lage der Arbeiterbewegung auf. Dann trat der Humor in seine Rechte.

Kamerad Lausen und ein andrer Kamerad aus Groden traten als „Teetje und Fietje" auf. Immer wieder durchbrausten Lachstürme den Saal. Ein Berufskomiker hätte es nicht besser machen können. Auch einige Couplets gaben sie noch zum besten. Dazwischen wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. In bester Stimmung blieben alle bis in die frühen Morgenstunden hinein beisammen. Auch das finanzielle Ergebnis war sehr gut. Wir sind gespannt, was die Grodener Kameraden auf ihrer Fahnenweihe zeigen werden, die am 7. August stattfinden soll.

Es wurden drei kurze Einakter gezeigt, die die Spießbürger in den Kriegervereinen verulkten und den Nazis die Maske vom Gesicht rissen. Die Grodener haben Talent zum Theaterspielen, das muß man sagen. Alle waren bei der Sache, die Regie des Kameraden Jacobs klappte großartig. Reicher Beifall lohnte die Spieler. —

Harburg-Wilhelmsburg. In der am Donnerstag, dem 9. Juni, stattgefundenen Versammlung sprach Kamerad Wollmann (Hamburg) über politische Tagesfragen und die Aufgaben des Reichsbanners. Kamerad Wollmann führte aus: Ueber die neugebildete Regierung v. Papen zu sprechen erübrigt sich, da schon zur Genüge darüber die republikanische Presse berichtet hat. In der Vergangenheit haben sich unsre Parteien mit viel nebensächlichen Dingen abgegeben. Die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen haben gelehrt, den Blick in die Zukunft zu richten. Die zu erwartende Verkündung einer politischen Notverordnung ist eine Konzession der Regierung v. Papen an die Nationalsozialisten. Es wird aber doch ein Regieren mit Zucker

Inserate aus Groß-Hamburg

Begräbniskasse von 1924 3807
mitbegründet vom
Groß-Hamburgischen Bestattungsverein r. V.
Größte Sterbegeld- und Bestattungsversicherung Groß-Hamburgs
70000 Mitglieder
Ueber 3 Millionen RM. Reserven
Versicherungen von RM. 120.— bis RM. 1200.—
Anspruch auf die volle Versicherungssumme schon nach 3 Monaten.
Bei Tod infolge Unfalls oder Wochenbett zahlt die Kasse sofort; nach einjähriger Mitgliedschaft doppelte Versicherungssumme.
Die Beitragszahlung ist begrenzt auf 5, 10, 15 oder 20 Jahre.
Nach Ablauf der Beitragsdauer erfolgt die Barauszahlung der Summe über RM. 120.—
Stehenbleibende Versicherungssummen erhöhen sich jährlich bis zum Tode für je RM. 120.— um RM. 5.—.
Bei tödlichen Unglücksfällen RM. 1000.— Beihilfe.
Fordern Sie Prospekte und Vertreterbesuch!

Hamburg-Altona

Republikanischer Hof Altona Bahnhofstr. 24
3697 Heim und Zentrale des Altonaer Reichsbanners
Gute Getränke und Speisen zu mäßigen Preisen.
Zu freundlichem Besuch ladet ein Jul. Eimert

Gelegenheitskäufe
Anzüge, Mäntel, Jacken, Breeceshosen (neu u. getrag.)
nur bei 3802
Eim Krayenkamp 19

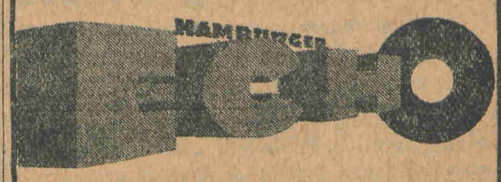
Gewerkschaftshaus Hamburg 3795
Besenbinderhof 57
3 Minuten vom Hauptbahnhof
Die gute, billige Gaststätte
Treffpunkt der Hamburger Kameraden

Gewerkschaftshaus Hamburg 3846
Beddeler Brückenstr. 150
Betrieb Beddel
Restaurant Tel. 388220
Gute Getränke und Speisen. Mäßige Preise / Klubräume. Verkehrslok. d. Reichsbanners

Echtblaue Reichsbanner-Mützen und -Abzeichen — Hüte 3801
H. Brunow, Schaarmarkt 31

Heimstätte Hotel und Restaurant
Nagelsweg 10—14 3845
Treffpunkt aller Reichsbannerkameraden

Wir führen nur solide und preiswerte
BEKLEIDUNG
Große Auswahl — Fachmännische Bedienung
Eimsbütteler Chaussee 26-28
Bahrenfeld, Vogelweide 4-6 3800
Hamburger Straße 70
KAUFHAUS PRODUKTION

Zur Ausrüstung eines jeden Reichsbannermannes gehört das


Verlag Hamburger Echo, Hamburg 36
Fernsprecher: Sammelnummer C 5 Stephan 1701

Kaufhaus „Amles" 3832
Wandsbecker Chaussee 154/156, Tel. 255251

Echtblaue Reichsbanner-Mützen
sowie Mützen und Hüte jeder Art
Mützen- und Vereinsabzeichen
Mützenfabrik
A. F. Cziasto Dovenfleth 41.

Kameraden,
berücksichtigt bei euren Einkäufen die Inserenten der Gaubeilage!

und Peitsche werden. Ueberall in den Staaten, wo die Reaktion zur Macht drängt, wird sich der Nationalismus bis zur höchsten Stufe steigern. Und der hieraus zu erwartende Terror wird scharf sein. Unser Wahlkampf in diesem Jahre darf nicht nur mit dem Kopfe, sondern muß auch mit ganzem Herzen geführt werden. Deshalb muß im Reichsbanner wie auch in der gesamten Eisernen Front der Wille zur Disziplin sein. Sodann berichtete er über die stattgefundene Bundesratstagung. Die Tagung hatte sich auch mit der Abkehr des Kameraden Hörsing befaßt. Menschlich betrachtet ist diese Angelegenheit eine Tragödie. Hörsing, ein Mann, der eine über 40jährige Tätigkeit in der deutschen Arbeiterschaft hinter sich hat, hat sich vom Gedanken der Einheit getrennt. Zu der ganzen Angelegenheit hat der Bundesrat die notwendigen Anträge gestellt. Kein Kamerad darf jetzt die Flinte ins Korn werfen. Kamerad Wollmann schloß mit den Worten „Kameraden, fertigmachen für den Kampf, der uns bevorsteht". Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten besprochen waren, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. —

Harburg-Wilhelmsburg. Fahrt des Jungbanners Harburg-Wilhelmsburg I. Am Sonnabend, dem 18. Juni, beteiligte sich das Harburger Jungbanner an der Sonnwendfeier im Volkswohl. Im Anschluß hieran sollte eine Nachtfahrt stattfinden. Wir lassen hier einen Jungbannerkameraden selbst berichten:

Helle Trompetensignale ertönen, mischen sich in das Geprassel des brennenden Holzstoßes. „Sammeln!" In wenigen Augenblicken stehen wir bereit zum Abmarsch. 28 Mann des Harburger Jungbanners mit ihrem Führer. Unter dem Gesang eines Kampfliedes marschieren wir ab, in geschlossener Ordnung, immer der Nase nach. Noch kennen wir den Marschplan nicht. Immer die Bremer Chaussee hinauf. Hinter Tötensen verlassen wir die Straße. Im Sunder überfällt uns ein starker Regen. Längst haben wir die Spitze unseres Zuges aus den Augen verloren. Ja, da staunt ihr wohl! Mit einem Male ertönt in unsern Rücken ein Signal, oder ist euch so etwas auch schon einmal passiert. Fritz (Abteilungsführer) hat nicht schlecht geschimpft. Nachdem er uns durch eine „Zigarre" etwas aufgemuntert hat, ging es weiter. Der Morgen graute schon. Ich habe da mehrere laut nach ihren Betten jammern hören, der lauteste Schreier war Hein. Zu seiner Aufmunterung mußten wir 10 Kniebeugen in 6 Zeiten machen. In flottem Marsch ging es nun durch Eddlsen, Emmelndorf und Hittfeld. Kurz hinter Carxbostel trafen wir dann auf etwas, was hoffentlich recht bald nur noch in Museen und Witzblättern zu sehen sein wird. Ein echt germanischer Nazijüngling, hoch zu Stahlroß, im Braunhemdchen und Hakenkreuzbinde. Da hättet ihr mal sehen können, was Jungbanner-Disziplin ist. Keiner hat dem Nazi etwas gesagt, und dabei war es 3 Uhr morgens und keine Menschenseele weit und breit. Wie wäre es wohl im umgekehrten Falle gewesen? Um 3½ Uhr waren wir an der Seeve. Unsern Wunsch, zu baden, erfüllte unser Führer. Schnell waren wir ausgezogen und im kalten Wasser, aber ebenso schnell wieder heraus, es war doch zu kalt. 4¾ Uhr ging es weiter. Der Schreiber dieser Zeilen war nach Fritzens Ansicht nicht schnell genug fertig. Er sollte daher 10 Kniebeugen machen. Er verweigerte dieses, die Folge davon war, daß er diesen Sport vor dem Führer machen mußte. Fritze setzte dann einen Tornisterappell an. Hierbei fiel auf, daß der Jungbafführer anstatt Zahnbürste, Schuhbürste und Verbandzeug ein schönes kariertes Federkissen im Tornister hatte. Wir haben nicht wenig gefeixt. Um 6 Uhr waren wir im Naturfreundeheim in Maschen. Einige ließen sich ein Getränk geben, das nach Kaffee aussah, aber nach etwas anderm schmeckte. Einige Kameraden fielen nach einer kleinen Stärkung in tiefen Schlaf. Um 8 Uhr ging es weiter. Von Marschieren konnte keine Rede sein. Fritze wollte uns nun scheinbar mit aller Gewalt kaputt machen. Er veranstaltete einen Dauerlauf bis zum Bahnhof Maschen. Durch Hörsten ging es nach Over. Einer unsrer rauhen Kämpfer hatte sich die Füße wund gelaufen und wurde verpflastert. Von Over ab zogen wir in Marschordnung den Elbdeich hinunter nach Harburg zu. Nun soll die Ehrenliste derjenigen mitgeteilt werden, die schlapp machen wollten. Der sonst so wackere Helmut ließ den Kopf recht hängen, der Hornist und Adjutant Peter war so marode, daß er sich von einem zufällig mit einem Goliathdreirad des Weges kommenden Reichsbannerkameraden nach Hause fahren ließ. Diese Schande machte uns Helmut nicht, er hielt bis Harburg durch. Böse Zungen behaupteten, er hätte abends im Volkswohl noch den Schlußwalzer getanzt. Etwas nach 1 Uhr langten wir nach einem 13stündigem Marsch zu Hause an. Mit einem kräftigen Frei Heil! trennten wir uns. —

Reichskartell Republik

Hamburgs Kreismeisterschaften.

Am 26. Juni trug der Kreis Hamburg seine Kreismeisterschaften für das Jahr 1932 aus. Geschossen wurde auf dem herrlich gelegenen 50-Meter-Stand der Altonaer Kameraden in Bahrenfeld. Es beteiligten sich 43 Mannschaften und 19 Einzelschützen. In der Genauigkeitsübung mußte jeder Kamerad 15 Schuß in den drei Anschlagsarten, beim Schnellfeuer jeder Kamerad 10 Schuß in zwei Serien abgeben. Es wurde ohne Probeschüsse geschossen. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Genauigkeitsübung (Mannschaft). Klasse C: 1. Republik 1 II Köditz 103, Schmidt 102, Wilhelm 76, zusammen 281 Ringe (Kreismeister); 2. Republik 16 I 260 Ringe; 3. Republik III 241 Ringe; 4. Republik 13 233 Ringe; 5. Bergedorf 232 Ringe; 6. Republik 6 II 224 Ringe; 7. Republik 11 I 209 Ringe; 8. Republik 16 II 209 Ringe; 9. Republik 11 II 197 Ringe; 10. Republik 8 162 Ringe; 11. Republik 3 160 Ringe; 12. Republik 12 II 111 Ringe; 13. Republik 12 V 100 Ringe; 14. Republik 3 II 98 Ringe. — Klasse B: 1. Republik 6 II Arians 114, Schildknecht 105, Brathering 104, zusammen 323 Ringe (Kreismeister); 2. Republik 6 I 300 Ringe; 3. Republik 1 I 291 Ringe; 4. Republik 1 II 263 Ringe; 5. Republik 13 262 Ringe; 6. Republik 14 259 Ringe; 7. Bergedorf 233 Ringe; 8. Republik 5 223 Ringe; 9. Republik 16 218 Ringe. — Klasse A: 1. Republik 16 326 Ringe; 2. Republik 6 305 Ringe; 3. Republik 15 284 Ringe.

Schnellfeuer (Mannschaft). Klasse C: 1. Republik 6 I Brathering 77 Ringe, Flügge 71 Ringe, Evers 64 Ringe, zusammen 30 Treffer, 212 Ringe (Kreismeister); 2. Bergedorf 30 Treffer, 196 Ringe; 3. Republik 6 II 30 Treffer, 192 Ringe; 4. Republik 13 30 Treffer, 192 Ringe; 5. Republik 11 30 Treffer, 181 Ringe. — Klasse B: 1. Republik 6 I Pagels 85 Ringe, Schröder 82 Ringe, Pieplow 81 Ringe, zusammen 30 Treffer, 248 Ringe (Kreismeister); 2. Republik 1 30 Treffer, 222 Ringe; 3. Republik 6 II 30 Treffer, 215 Ringe; 4. Bergedorf 30 Treffer, 197 Ringe; 5. Republik 13 30 Treffer, 194 Ringe. — Klasse A: 1. Republik 6 Arians 84 Ringe, Schröder 82 Ringe, Pagels 81 Ringe, zusammen 30 Treffer, 247 Ringe (Kreismeister); 2. Republik 16 30 Treffer, 245 Ringe.

Genauigkeitsübung (einzeln). Klasse C: 1. Hagemann (Republik 11) 89 Ringe (Kreismeister); 2. Evers (Republik 6) 88 Ringe; 3. Rakow (Republik 11) 77 Ringe. — Klasse B: 1. Pätow (Republik 1) 118 Ringe (Kreismeister); 2. Schröder (Republik 6) 111 Ringe; 3. Lange (Republik 1) 107 Ringe; 4. A. Lange (Republik 1) 93 Ringe; 5. Fuchs (Republik 16) 90 Ringe; 6. Goldstein (Republik 8) 56 Ringe. — Klasse A: 1. Böhl (Republik 16) 109 Ringe; 2. Dechow (Republik 16) 109 Ringe; 3. Porsch (Republik 16) 106 Ringe; 4. Nordloh (Republik 15) 86 Ringe; 5. Kindt (Republik 14) 47 Ringe.

Schnellfeuer (einzeln). Klasse B: 1. Arians (Republik 6) 10 Treffer, 86 Ringe (Kreismeister). — Klasse A: 1. Arians (Republik 6) 10 Treffer, 84 Ringe (Kreismeister); 2. Böhl (Republik 16) 84 Ringe; 3. Porsch (Republik 16) 80 Ringe; 4. Dechow (Republik 16) 77 Ringe.

In Klasse A für Genauigkeitsübungen für Mannschaften und Einzelschützen konnte die Kreismeisterschaft nicht gegeben werden, da die notwendige Mindest-Ringzahl nicht erreicht worden ist. In der Klasse C Schnellfeuer (einzeln) waren keine Meldungen eingegangen. Ehrenscheibe: Kamerad Reiners (Republik 16).

H. Arians.

Weitere Inserate aus Groß-Hamburg

Robert Skalawski
Gastwirtschaftsbetriebe — Fuhlsbütteler Str. 40
Straßburger Str. 23 — Steilshoper Str. 235 3810

TAPETEN, FARBEN
3811 **BRANDT,** BRAMFELDER STRASSE 34a FUHLSBÜTTELER STRASSE 3

Gastwirtschaft Adam Pfister
Winterhude, Barmbecker Straße Nr. 15
Verkehrslokal des Reichsbanners und der SPD.

Schuhhaus Kage & Sohn
Eimsbüttel, Hellkamp 45
3817 Endstation der Hochbahn Hellkamp

Julius Behr 3818
Ecke Stellinger Weg und Hellkamp
Groß-Destillation und Weinhandlung
Verkehrslokal des Reichsbanners und der SPD.

Otto Schmidt, Holstenkrug
Gastwirtschaft und Klublokal St. Georg, Danziger Str. 25 Tel. Vulkan 5536
Bezirks- und Verkehrslokal des Reichsbanners (Abt. 9), der SPD. und der freien Gewerkschaften 3806

Dieser Raum ist noch zu vergeben.

Kameraden,
verkehrt in den Lokalen, die in der Gaubeilage inserieren!

Tabak, Zigarren, Kurzwaren
Wilhelm Jürs
Barmbeck, Gerstenkamp 28 — Mitglied des Reichsbanners

Gastwirtschaft Heinrich Bestmann
Eimsbüttel, Luruperweg 38 — Verkehr des Reichsbanners und Bezirkslokal der SPD.

Wilhelm Lars
Destillation und Weinhandlung
Mozartstraße 35 (Ecke Bachstraße) 3808
Standquartier der Abteilung 19

Kaufhaus Dittmer A. G.
Eppendorfer Landstraße 108/110
25 reichsortierte Abteilungen
3812 Niedrige Preise — Gute Qualitäten

Kameraden,
kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Restaurant und Café 3853
Gustav Flashaar
H.-Ohlsdorf Alsterdorfer Str. 562. Tel.: D 7. 5216

Huthaus Schenk 3815
empfiehlt
Hüte und Reichsbannermützen
Hoheluft-Chaussee 119

Albert Uchlierz 3816
Hoheluft, Gärtnerstraße 41
Standquartier des Reichsbanners, Abteilung 7
Verkehrslokal der SPD. und der Gewerkschaften

Zur Goldbeck-Ecke
Inhaber: Heinrich Marx
3855 Winterhude, Barmbecker Str. 57
Verkehrslokal des Reichsbanners und der SPD.

Manufaktur-, Weiß-, Woll- und holländische Waren
3813 **Ernst Kobow** Hamburg 26 Bürgerweide 67

J. Friedrich Stege
Gastwirtschaft und Klublokal
Alsterdorfer Straße 299. Telephon: D. 7, 337
3814 Verkehrslokal des Reichsbanners und der SPD.

Hammerbrook, St. Georg, Hamm

H. Heik 3804
Wendenstraße 14. Telephon 247 970
Empfehle allen Reichsbannerkameraden mein Lokal

Kauft bei 3797
Dessauer
Hammerbrookstr. 31-33

Destillation und Bierausschank 3899
A. Brockmöller
Bankstraße 192
Verkehrslokal des Reichsbanners und der SPD.

Gastwirtschaft Karl Mohns
Ecke Brakbamm Billwerder Steindamm
3897 Verkehrslokal der SPD. und Gewerkschaften

ERNST PLATTNER
Süderstraße 43 Spezialgeschäft für gute Berufskleidung, auch Maßanfertigung

Gastwirtschaft u. Klublokal
Wilhelm Küchelmann
Süderstr. 178. Tel. 266762
Verkehrslokal des Reichsbanners und der SPD.

A. Jesseit
Lorenzstraße 28. Tel. 245575
3844 Steinkohlen, Koks, Briketts

„Zur Sachsenbörse" Herm. Wolters
3799 Sachsenstraße 31
Telephon 247 280 — Verkehrslokal des Reichsbanners

Photo-Schauburg photographieren lassen 3847
Süderstraße 73 — Fuhlsbütteler Straße 165

Kaufhaus **DREWS** Hammerbrookstr. 108

Dieser Raum ist zu vergeben.

Carl Saemisch 3798
Moderne Schuhwaren
Hammerbrookstraße 87

Freiheit! Gaftwirtschaft
Aug. Schmidt
Süderstraße 282
Verkehrslok. des Reichsbanners und Bezirkslokal der SPD.

Destillation u. Weinhdlg.
Georg Thiessen gegr. 1880
HAMMERBROOK
Süderstraße 19. Tel. 247 471
Spezialit. Flaschenversand

Joseph Juda 3840
Herrenbekleidung, Schuhwaren, Süderstr. 162-164

Rothenburgsort, Veddel, Wilhelmsburg

Karl & Ludwig Mayer
Billh. Röhrendamm, Ecke Lindleystraße 66
Herren- und Knabenkleidung
3821 Herrenwäsche, Arbeitskleidung

Gastwirtschaft u. Klublokal „Zur Glücksburg"
Anton Strickrodt, Hamburg 27, Billh. Röhrendamm 70
empfiehlt dem Reichsbanner seine Lokalitäten

Wäschehaus S. Eichholz
3822 Billh. Röhrendamm 113 und Hammerbrookstraße 100 — Telephon 387 594

Kommst du mal nach Hamburg rein,
kehr bei **Odje Brocke** ein
jetzt Marktmannstraße 78 3824

Gastwirtschaft H. Göthe
3878 Billh. Röhrendamm 209
empfiehlt dem Reichsbanner seine Lokalitäten

Gut und preiswert
kaufen Sie im 3823
Schuhhaus Wilhelm Bode
Rothenburgsort, Röhrendamm 200/202

HEINRICH HASSEL
Billh. Röhrendamm 205 3826
Hüte und Mützen / Reichsbannermützen

Veddeler Hof
Inh.: H. Ohlmeier, Tunnelstr. 50 Tel. C. 8. 7245/46
Verkehrslokal des Reichsbanners, Abteilung 18

Kameraden,
berücksichtigt die Inserenten der Gaubeilage!

Gute und preiswerte Waren kaufen Sie bei
Nicolaus Peters Veddel
Manufakturwaren, Betten, Herrenmoden, Gardinen

Kameraden,
berücksichtigt bei euren Einkäufen die Inserenten der Gaubeilage!

Harburg-Wilhelmsburg

Alle republikanischen und kriegsgegnerischen Bücher und Schriften liefert zu den durch die Notverordnung ermäßigten Preisen die
Buchhandlung Volksblatt
Harburg - Wilhelmsburg 1 3805

Eiserne Frontier! 3838
Besucht nur euer eigenes Heim
Das Volkswohl Bremer Str. 274
Jeden Sonntag Kabarett und Tanz

Friseur Krüger
Adolf-Wagner-Straße 16
Modernst. Friseur-Salon
Reelle Bedienung. — Solide Preise. — Erwerbslose erhalten Ermäßigung

Eißendorfer Drogerie
Drogen, Farben, Tapeten
Photo-Artikel 3849
Eißendorfer Straße 125

Musikhaus Lebens
Wilstorfer Straße 26 3851
Lieferant des Reichsbanners

Bernhard Meier & Co. 3850
Herren- u. Knabenkleidung, Schuhwaren

Bergedorf

Die **richtige Reichsbannerkleidung** bekommen Sie **nur** im
Kaufhaus Schaefer

Dieser Raum ist noch zu vergeben.

Gewerkschaftshaus Bergedorf
Am Pool 11, Ecke Vierlandenstraße — Distriktslokal der SPD. und des Reichsbanners 3857

Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder 3858
Sport- und Arbeitsstiefel. — Nur gute Qualitäten
Eigene Reparatur-Werkstatt
H. RICHTER Brunnenstraße 28

Das Geschimpfe über die „Novemberverbrecher"

Oft genug ist den Nazioten die Frage gestellt worden, wo sie in den Novembertagen 1918 gewesen sind. Damals verkrochen sie sich in die Mauselöcher, anstatt Verantwortung zu übernehmen, heute schimpfen sie in allen Tonarten über die „Novemberverbrecher".

Es ist nun ganz interessant, einmal wieder nachzuschlagen, wie sich die Maulhelden von heute damals in den Novembertagen äußerten. So schrieb die „Deutsche Tageszeitung" vom 9. November 1918:

„Wir dürfen nicht vergessen, daß die heutigen Verhältnisse durch einen langen Krieg hervorgerufen sind, und daß keine Regierung imstande ist, die Verhältnisse so zu gestalten, daß sie nach jedermanns Geschmack sind."

Der „Lokal-Anzeiger" schrieb in der Nummer vom 18. November 1918:

„Diese Männer (die Volksbeauftragten!) rechtfertigen die Hoffnung, daß man mit ihnen wird auskommen können. Sie sind nicht blind gegen die innern Notwendigkeiten des Lebens, die fanatischer Unverstand des Bolschewismus in Rußland zertrümmert hat, und sie wissen vor allem, was es bedeutet, ob Ordnung und Sicherheit im Lande, ob Freiheit des Bürgers in seiner politischen und gewerblichen Betätigung gesichert oder gefährdet ist. Gelingt es ihnen, die Macht in der Hand zu behalten, so wird das deutsche Volk so ziemlich doch mit heiler Haut aus der Brandung dieser Revolutionstage herauskommen."

Noch interessanter ist der Ruf der „Deutschen Zeitung" vom 16. November 1918. Man hört ordentlich das Klappern im Gebein, wenn sie schreibt:

„Wir beschwören Regierung, Soldaten! . . . Handelt, ehe es zu spät ist . . ."

Ob es dieser Zeitung sehr angenehm ist, an diese Zeiten der eignen Ohnmacht erinnert zu werden? Ob sie sich vielleicht gegenwärtig einmal überlegt, wie eine neuerliche Mahnung beantwortet werden würde?

Und am 16. November 1918 schrieb die „Deutsche Zeitung":

„Wir erkennen es dankbar an, was von den Soldaten in verhältnismäßig kurzer Zeit in Berlin geschaffen worden ist. Wir danken es unsern feldgrauen Brüdern, daß sie den ernsten Willen haben, die Schrecken der desorganisierten Soldaten uns zu ersparen."

Eigentlich müßte uns diese reaktionäre Zeitung auch heute wieder danken, daß wir „die Schrecken der desorganisierten Soldaten — der SA. und SS. — dem deutschen Volke ersparen". Nicht wir sind es, die die SA. wieder auf das deutsche Volk losgelassen haben. Verantwortlich sind die, ohne Unterschied, die sich für die Aufhebung des SA.-Verbots einsetzten.

Am 18. November 1918 erklärte der „Berliner Lokal-Anzeiger" das Folgende:

„Millionen von deutschen Männern und Frauen, die im monarchistischen Staatsgedanken groß geworden sind, wird es schwer werden, sich daran zu gewöhnen, nunmehr in der deutschen Republik wohnen zu wollen. Aber mit dem Herzen kann man keine Politik machen und keine positive Arbeit leisten. Darum aber handelt es sich gerade in unsern sturmbewegten Tagen, in denen mehr als jemals positive Arbeit von jedem einzelnen verlangt wird. Deshalb wäre es ruchlos, die gegenwärtige Regierung nicht einmütig und mit allen Mitteln in dem von ihr zum Gesetz erhobenen Programm zu unterstützen."

Und weiterhin am gleichen Tage:

„Unsre Soldaten und Matrosen und unsre gesamte Arbeiterschaft stehen mit Ausnahme weniger, meist irregeleiteter Elemente, auf dem Boden dieses Programms und haben sich bereits in zahlreichen Fällen ausgezeichnet bewährt. Wir rechnen weiter auf sie."

Heute rechnen die Herrschaften, die sich immer nach dem Winde richten, der gerade weht, auf Adolf Hitler und seine SA.-Mannen. Heute wollen sie mit den Nazis die Entrechtung ihrer damaligen Lebensretter. Wetterfahnengesinnung!

*

Kameraden! Wir haben mit Vergnügen diese Erinnerungen wieder einmal aufgetischt. Es handelt sich nicht nur um ein Festnageln der Reaktionäre. Nein, es soll kenntlich gemacht werden, wie bescheiden die Herrschaften werden können, wenn sie die Macht in starken Händen fühlen. Sie können dann auf einmal wieder sehr, sehr klein werden und greifen in der Angst nach jedem Strohhalm.

II.

Gau Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück

Gaumitteilung.

Abrechnung 2. Quartal 1932. Wir erinnern die Ortsgruppen an die Abrechnung für das 2. Quartal 1932. Soweit die Ortsgruppen noch nicht abgerechnet haben, bitten wir dringend um beschleunigte Fertigstellung der Abrechnung und Einreichung an den Gau. —

Die Eiserne Front im Gau

Eiserne Front der Jadestädte am 3. Juli.

Zu einem glänzenden Demonstrationszug formierten sich die Kolonnen am Vormittag in der Peterstraße, um mit dem Marsch durch Siebethsburg und Tonndeich den Wahlkampf zu eröffnen. Dieser Beginn des Wahlkampfes war sehr verheißungsvoll. Dem Rufe der Kampfleitung waren die Anhänger der Eisernen Front in kaum erwartet starker Zahl gefolgt. Hammerschaften, Sportler und Reichsbanner bilden die Einheitsfront, in die sich allerdings noch viele einzureihen haben. Die SAP. machte von jenen gestern den Anfang und marschierte mit.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden zunächst die neuen Fahnen mit den drei Pfeilen übernommen und so die

Dir droht Verlust,

wenn du mit Beiträgen im Rückstand bist, wenn deine Marken nicht mit dem Datum entwertet sind, wenn Lichtbild und Unterschrift im Mitgliedsbuch fehlen.

Sieh gleich nach!

Zahl an Fahnen noch verdoppelt. Dann setzte sich der schier endlose dichtgeschlossene Zug in Bewegung. Marschmusik lieferten Reichsbanner-Tambourkorps und -kapelle sowie das Turnerbezirks-Tambourkorps. Die Jugend, die in ihrer schmucken Tracht stark vertreten war, sang Kampflieder. Am Rathaus vorbei kam man zunächst nach Siebethsburg. Ueberall grüßte Flaggenschmuck und standen die Gleichgesinnten an der Straße. Weiter ging es den Mühlenweg hinauf nach Tonndeich und darauf die Bismarckstraße hinunter zum Friedrich-Ebert-Platz. Bald war hier alles versammelt. Imer dichter schlossen sich die Reihen. In vorzüglicher Disziplin ging der Aufmarsch vor sich.

Von der Rathaustreppe herab sprach Kampfleiter Neue. Der Redner endete mit der Aufforderung, in Einigkeit, Aktivität und Disziplin so zu arbeiten, daß baldmöglichst die Leitung der Geschicke des Volkes den Anhängern der Eisernen Front zufalle, nur dann könne es einen Aufstieg aus Not und Elend geben. Sein am Schluß ausgebrachtes „Freiheit" fand begeisterten Widerhall.

Der eindrucksvolle Demonstrationszug, trotz drohender Gewitterwolken vom besten Wetter begünstigt, nahm nun seinen Weg durch die Mitscherlich-, Bremer- und Grenzstraße wieder zur Reichsbanner-Zentrale, wo nach einem kurzen Schlußwort von Grunewald gegen 1.30 Uhr die Auflösung erfolgte.

*

Massenaufmarsch der dreitausend am 10. Juli.

Die Jadestädte standen am Sonntag wieder im Zeichen der Eisernen Front. Diesmal waren es vornehmlich die Bezirke Wilhelmshaven und Bant; im übrigen Stadtgebiet wehten zahlreiche Fahnen mit den drei Pfeilen. Waren am vorigen Sonntag rund 2000 dem Rufe der Kampfleitung gefolgt, so waren es diesmal über 3000, die in Reih und Glied mitmarschierten. Es war ein prachtvoller, wohldisziplinierter Zug. Er hat seine Wirkung nicht verfehlt. Am Straßenrand Stehende und aus den Fenstern Schauende konnten die Macht der Eisernen Front nur mit Bewunderung, zumindest mit Verwunderung konstatieren. So wird es bis zum Tage der Wahl bleiben: In den Jadestädten stehen die drei Pfeile obenan. Ihre Träger werden sich fortan weder Naziterror noch die verlogene Schreibweise der Wilhelmshavener Presseerzeugnisse gefallen lassen, denn die Teilnehmer einer solch wuchtigen Kundgebung als „rotes Untermenschentum" und „Gesindel" zu bezeichnen, ist mehr als eine Lumperei, die auch hier die Zurückweisung findet.

Wieder war Ausgangspunkt die Peterstraße zwischen „Zentralhalle" und dem Reichsbannerbüro. Nach und nach rückten die Teilnehmer an. Bald war der Zug formiert. An der Spitze die Reichsbannermusik. Es folgten das Jungbanner, danach die sozialistischen Jugendgruppen, dann die Frauen, die Sportler, das Bezirkstambourkorps, die Hammerschaften und gegen Schluß die Reichsbannerformationen. Wie gesagt: über 3000 Menschen marschierten mit, dadurch ihren Willen zur Erhaltung der Freiheit des Volkes bekundend, gelobend, daß alle Kräfte gegen den Faschismus ins Feld gestellt werden. Unter diesem Zeichen wurde demonstriert. Auf dem Banter Marktplatz fand eine kurze Kundgebung statt. Redner war Gewerkschaftsführer Heise. Er führte den Teilnehmern eindringlich die Bedeutung des gegenwärtigen Wahlkampfes vor Augen und mahnte, zum Angriff einig und bereitzustehen. Der Redner ging zum Schluß unter wiederholten Zustimmungsäußerungen und Pfuirufen auf die letzten örtlichen Vorkommnisse ein und hielt mit Kritik an der Haltung der Ordnungspolizei nicht zurück.

Von den begeistert gesprochenen Worten aufs neue angefeuert, setzten sich die Menschenreihen wieder in Bewegung, um durch die Werftstraße und Wilhelmshavener Straße zum Ausgangspunkt der Demonstration zurückzugelangen. Hier wurde die Veranstaltung durch ein Schlußwort von Grunewald und mit dem Kampfgruß „Freiheit" beendet. Vom Kampfgeist beseelt ging alles heim!

*

Osnabrücks größte Demonstration am 9. Juli.

Das ist das einstimmige Urteil aller Teilnehmer und Zuschauer: Eine so große Demonstration wie die der Eisernen Front am Sonnabend hat Osnabrück in den letzten 10 Jahren nicht mehr gesehen.

Diese Demonstration schloß sich würdig an die Riesendemonstration der Revolutionszeit an, und wenn man die veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Betracht zieht, wenn man weiter bedenkt, daß der Sonnabendabend viele Arbeiterfrauen im Haushalt und bei den Kindern zurückhält, dann muß man sagen: Diese Demonstration war so groß, daß sie von niemand übertroffen werden kann — als von der Eisernen Front selbst. Die Osnabrücker Arbeiterschaft war sich darüber im klaren, daß sie erfolgreich der Berliner Demonstration im Lustgarten nacheifern müsse, und sie hat am Sonnabend dieses Ziel erreicht. Nicht weniger als hundert Fahnen mit drei Pfeilen wurden in dem Zuge mitgeführt, an dem sich über fünftausend Menschen beteiligten!

Allgemeines Aufsehen erregten unterwegs die zum erstenmal in Erscheinung tretenden spontanen Sprechchöre, aus denen das Wollen der Eisernen Front und ihr Kampfziel deutlich hervorgingen:

„Was wollen wir?
Freiheit! Freiheit! Freiheit!"

„Was sagen die drei Pfeile?
Die Nazis kriegen Keile!"

„SA. kriegt neue Tressen,
Das Volk hat nichts zu fressen!"

Der Einmarsch in den Schloßhof nahm über 20 Minuten in Anspruch. Er gewährte von der Schloßtreppe aus einen imposanten Anblick, dessen Wirkung sich kein Zuschauer entziehen konnte.

Um die Schloßtreppe formierten sich dann die Fahnen mit den drei Pfeilen, die dem Zuge das einheitliche Gepräge gegeben hatten. Kamerad Wiltmann, der Vorsitzende der Eisernen Front, begrüßte nach einem Trompetenstoß die Teilnehmer der Demonstration mit herzlichen Worten und übertrug dann das Wort dem Genossen Dr. Mierendorff (Darmstadt), der mit lebhaften Beifallskundgebungen empfangen wurde. Es ist einfach unmöglich, den Geist und den Schwung der Rede des Kameraden Mierendorff in einem trocknen Zeitungsbericht wiederzugeben. Mit dem ersten Worte hatte der Redner, eine auch im Aeußeren markante Persönlichkeit, seine Zuhörer eingefangen und er ließ sie nicht wieder los. Donnernd schlug das dreimalige „Nein" der Kundgebung an die Mauern des Schlosses, als der Redner seine Zuhörer fragte, ob Hitler und sein faschistischer Anhang samt seinen reaktionären Hintermännern zur Herrschaft in Deutschland kommen solle. Kamerad Mierendorff erzählte mit süddeutschem Temperament von der Arbeit, die in Hessen von der Eisernen Front zur Landtagswahl mit großem Erfolg geleistet worden ist. In Darmstadt habe man selbst das „Heil-Hitler"-Geschrei der Hakenkreuzler zum Verstummen gebracht, indem man darauf hinwies, daß Hitler wohl an Größenwahn krank sein müsse, wenn ihm seine Anhänger so oft Heilung wünschten. Man hat in Hessen auf jeden Ruf „Heilt Hitler" geantwortet: „vom Größenwahn." Die hessischen Nazis haben versucht, das Zeichen der Eisernen Front verächtlich zu machen, indem sie sagten, die drei Pfeile sähen aus wie eine Mistgabel. Diesen Leuten haben wir geantwortet, sagte Mierendorff unter dem Beifall der Massen, daß wir gerade mit den drei Pfeilen in Deutschland den Nationalsozialismus ausmisten wollen! Dann beschäftigte sich der Redner mit den ungeheuerlichen Maßnahmen der Regierung Papen, die von Hitler gestützt wird und nur deswegen überhaupt existieren kann.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" fand dann die Kundgebung ihren Abschluß. Unter Vorantritt der Spielmannszüge wurden die Fahnen vom Schloßhof zum Gewerkschaftshaus gebracht. —

Weitere Inserate aus dem Gau Hamburg-Bremen-Nordhannover

Bremen

Reichsbannerkameraden
seid konsequent! 3835
Kauft nur in eurem eigenen Unternehmen
Vorwärts

Sporthaus Rietschel
Vegesack, Gerhard-Rolf-Str. 67 — Bremen, Westerstr. 97/99
Reichsbanner-Einheitskleidung
Sportgeräte und Sportbekleidung
3838

Drucksachen aller Art
für Vereine und Private liefert
Bremer Buchdruckerei und Verlagsanstalt
J. H. Schmalfeldt & Co. 3861

Restaurant zum Sportplatz Weser
Inhaber GOTTLIEB STEIN
3829 Neukirchstraße 78
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft

Friedrich-Ebert-Haus
Neuenlanderstraße 26
Restaurant u. Klublokal 3861

Ia Koppel mit Schloß RM. 3.00
Schulterriemen RM. 1.75 1.50 — Tornister RM. 8.00
Ewald Reupke jun.
Bremen, Osterstraße 53 3831

Germania Ausschank
Johann Claren
Bremen, Faulenstr. 65
Reichsbann.-Verkehr

Kaufhaus des Westens
Bremerhavener Straße 7/9 3834

Restaurant zur 1/2-Liter-Quelle
Inhaber M. Ellebrecht
Osterstr. 52. Verkehrslokal des Reichsbanners, der freien Sänger, der Arbeitersportler, der freien Gewerkschaften und der SPD. 3832

Träger — Winkel — Bleche
Nathan Grünberg u. Söhne
Duckwitzstraße 1. Rol. 8994—95 3859

Restaurant Georg Schütte
Telephon Rol. 1424
Woltmershauser Straße 266
3833 Verkehrslokal des Reichsbanners und der Arbeitersportler

Restaurant Westermann
Woltmershauserallee 28/30. Verkehrslokal des Reichsbanners, der freien Gewerkschaften und Sportler.

Wesermünde

Reichsbannerkameraden Wesermünde/Bremerhaven
beziehen -Windjacken -Mützen -Koppel usw.
aus dem Kaufhaus des Konsumverein „Unterweser" E. G. m. b. H. 3863
Abgabe nur an Mitglieder der Genossenschaft

3865 Ketelsen

PHOTO-DROGERIE
Carl zur Wieden, Wesermünde-G. Schillerstr. 26 Ecke Buchtstr.
Wohin gehen wir? Nach **Julius Hons**
Vereinshaus Karlsburg 23. Bremerhaven, Tel. 3050
Klubzimmer, Kegelbahn. Verkehrslokal der Eisernen Front. 3867

Stadthalle
Bremerhaven. Tel. 2916
Große und kleine Säle
Versammlungszimmer
Konzert-Garten

Cuxhaven

Möbel preiswert und gut
kauft man bei der 3868
Bauhütte Cuxhaven G. m. b. H. Abt. Möbel
Poststraße, Bauhof. Fernspr. 1313/14

Bei Ausflügen gehen wir zur 3871
„SONNE"
Hotel und Saalbetrieb

Kaufhaus Vagts & Müller
Inh.: Aug. Müller, Cuxhaven
Manufaktur-, Modewaren, fertige 3869
Damen- u. Herrenbekleidung, Betten, Gardinen u. Teppiche

Alte Liebe
Cuxhavener Volksblatt
Einziges republikanisches Organ der Unterelbe

Stade

Paul Müller Hökerstr. 42
3802
Das Spezialhaus für
Herrenkleidung und Schuhwaren

Kameraden
und deren Ehefrauen berücksichtigen die Inserenten unsrer Gaubeilage!

Osterholz-Ellen

Café Weidenhöver
Verkehrslokal des Reichsbanners, der Arbeitersportler u. der SPD. Beliebtes Ausflugslokal

Walter Rathenau zum Gedächtnis

Am 25. Juni veranstaltete die Osnabrücker Kameradschaft des Jungbanners im Jugendheim des Gewerkschaftshauses eine Rathenau-Gedächtnis-Feier. Hinter dem Rednerpult sah man ein mit schwarzrotgoldenen Schleifen ausgeschmücktes Bild Rathenaus. Nachdem unter Leitung des Kameraden Dankert ein Konzertstück (Beethoven, Larghetto aus der 2. Symphonie) vorgespielt worden war, sprach der Kamerad Loewenstein den Prolog „Heilige Opfer". Alsdann ergriff der Kamerad Adamczyk das Wort zu einer Gedächtnis-Ansprache. Er führte ungefähr folgendes aus: Vor zehn Jahren ging eine Welle der Empörung durch Deutschland. Walter Rathenau war von nationalistischen Elementen niedergemeuchelt. Was wir an diesem großen Mann verloren haben, kann man nicht mit Worten sagen. Trotzdem er den Kreisen der Großindustrie entstammte, war er immer ein Freund des Volkes und setzte sich mit aller Kraft dafür ein, daß die enormen Lasten des Krieges nicht auf die arbeitenden Massen abgewälzt wurden. Das war auch einer der Hauptgründe, warum er sich die Feindschaft seiner Standesgenossen zuzog. Rathenau war ein friedensliebender Mensch und war bereit, jedem zur Versöhnung die Hand zu reichen. Zum Wohle des Volkes verhandelte er mit unsern ehemaligen Gegnern und war trotzdem — oder gerade deshalb — ein scharfer Gegner des Versailler Vertrages. Er war kein Sozialist, aber ein sozialer Demokrat und Republikaner mit Leib und Seele. Auf alle Bitten und Warnungen seiner Freunde und der Polizei, persönlichen Schutz anzufordern, antwortete Rathenau nur: „Man wird einem Mann, der alles für sein Volk einsetzt, nichts zuleide tun." Aber Rathenau hatte sich bitter getäuscht, denn er war Jude. Und das war in den Augen der Leute der Organisation Consul schon ein Verbrechen. So fiel Walter Rathenau der Kugel eines jungen Nationalisten zum Opfer. Wenn wir heute Walter Rathenau ehren, so gedenken wir auch all derer, die im Kampf für die deutsche Republik gleich ihm gefallen sind. Heute, zehn Jahre nach seinem Tode, ist die Republik genau so in Gefahr wie damals. Die Mitglieder des Reichsbanners sind jedoch bereit, den deutschen Volksstaat mit allen Mitteln zu schützen, nötigenfalls mit Einsatz ihres Lebens. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Jungkameraden, zusammenzustehen im Kampf für Einigkeit und Recht und Freiheit. Während der Kamerad Dankert auf der Geige das Lied vom guten Kameraden spielte, gedachten die Jungmannen stehend ihres toten Führers. Alsdann trug Kamerad Mitschke das Gedicht vor: „Republik, wehr dich!" Nach dem Kampfliede „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" erreichte die Feier ihren Abschluß.

M. L.

Die Bluttat von Burhave

Der Täter freigesprochen!!!

Vor dem Schwurgericht in Oldenburg wurde am 11. Juli 1932 gegen den 20jährigen Nationalsozialisten Erich Helms aus Waddens (Butjadingen) verhandelt, welcher gelegentlich der Reichspräsidentenwahl am 10. April den Angestellten Martin Pauls aus Einswarden in der Gegend von Sillens erschoß, als dieser sich zusammen mit andern Angehörigen der Eisernen Front auf dem Nachhausewege befand. Wegen des zu erwartenden Andranges waren für die Verhandlung Karten ausgegeben worden. Eine ganze Anzahl Freunde von Martin Pauls, darunter auch der Bruder des Erschossenen, sind mit dem Zuge bzw. mit dem Fahrrade erschienen, um der Verhandlung beizuwohnen. Das Zeugenaufgebot ist erheblich. Es handelt sich um Angehörige beider Richtungen, die bei dem blutigen Zwischenfall zugegen waren und die übrigens vor geraumer Zeit bereits durch den Untersuchungsrichter vernommen wurden. Die Anklage gegen H., der als Bäckergeselle bei dem Bäckermeister Böschen in Waddens beschäftigt ist, lautet auf Totschlag. Der Tatbestand ist kurz folgender:

Gelegentlich der Reichspräsidentenwahl kam es in Burhave zu politischen Reibereien, die dazu führten, daß sich eine Anzahl Angehörige der Eisernen Front aus Einwarden-Phiesewarden dorthin begab, zumal das Verhalten der Nationalsozialisten weitere Uebergriffe befürchten ließ. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde ein Zwischenfall dadurch hervorgerufen, daß ein Unbeteiligter ein umgewehtes Plakat vor ein nationalsozialistisches Schild stellte, was zu einer Schlägerei führte. Da hierbei Schlagwerkzeuge verwandt wurden, erfolgte eine Durchsuchung. Bei den Angehörigen der Eisernen Front wurde nichts gefunden. Inzwischen hatte die SA. und auch die Eiserne Front weitere Verstärkung erhalten. Letztere begab sich in das Lokal von Denker, um nicht den Anlaß zu weiteren Zusammenstößen zu geben. Währenddem ließ der betrunkene SA.-Führer Auffahrt aus Ruhwarden seine Leute mit der Erklärung antreten: „Die Schweinehunde wollen wir ausräuchern!" (Gemeint waren die Angehörigen der Eisernen Front). Als der Gendarmeriekommissar Reckermann zum Auseinandergehen aufforderte, erklärte Auffahrt: „Hier gibt es keinen Wachtmeister, hier regiert SA." Der Kommissar drängte A. zurück und drohte diesem mit Festnahme, worauf der Aufforderung Folge geleistet wurde. Der Führer der Eisernen Front griff vermittelnd ein und erklärte sich damit einverstanden, sich in kleineren Trupps nach Hause zu begeben, während der Kommissar das Versprechen gab, die Nazis zurückzuhalten und diese zu bewegen, später gleichfalls abzuziehen. Die Abfahrt erfolgte mit Fahrrädern. Bei dem letzten Trupp befand sich auch Martin Pauls. Kaum hatte dieser den Ausgang des Ortes erreicht, als acht bis zehn Nationalsozialisten auf Fahr- und Motorrädern folgten und mit Steinen warfen. Die Eisernen Frontler stiegen ab, um sich vor den Steinwürfen zu schützen. Der Abstand von den Vorausgefahrenen wurde naturgemäß immer größer. Inzwischen kamen aus Richtung Waddens 15 bis 20 Nazis, die alle Trupps der Eisernen Front ungehindert passiert hatten, und auf Kommando der Verfolger den letzten Trupp angegriffen, und zwar mit Karabinerhaken, Eisenstangen, Steinen usw. Bei dem Tumult stürzte der Arbeiter Horn aus Einswarden über sein Fahrrad, währenddessen Martin Pauls von der andern Straßenseite herbeigeeilt kam, um ersterem vielleicht Hilfe zu bringen. In diesem Augenblick fiel der tödliche Schuß, der Pauls das Genick durchschlug. Der 24jährige Martin Pauls starb auf dem Wege zum Arzt.

Die Verhandlung fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Witthauer statt. Vertreter der Anklage ist Staatsanwaltschaftsrat Fortmann, Verteidiger des Angeklagten der Rechtsanwalt Grashorn. Dem Gericht liegen die Mordwaffe und weitere Beweisstücke vor. Als Zeugen sind 22 Personen und Amtsarzt Dr. Jacobs als Sachverständiger geladen. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Tötung ohne Ueberlegung. Der Angeklagte macht weniger einen harm- als teilnahmslosen Eindruck. Er gab an, dem Sturmtrupp anzugehören und zunächst im Auto seines Arbeitgebers nach Einswarden-Bleren gefahren zu sein, um Wahlhelferdienste zu leisten. Bei der Rückkehr habe er sich mit seinem Fahrrad nach Burhave begeben. Beim Hof von Tantzen hätten Angehörige der Eisernen Front mit Latten gestanden und auf sie, die Nationalsozialisten, eingeschlagen. Er habe nicht gesehen, daß die Nazis Waffen bei sich geführt hätten. Zwei Mann der Eisernen Front seien auf ihn eingestürmt, einer davon sei ihm um den Hals gesprungen, gleichzeitig sei ihm ein Schlag verabfolgt worden. Martin Pauls habe ihm auf der Brust gelegen und er sei dabei stark gewürgt worden. Mit der freien rechten Hand, die linke sei eingeklemmt gewesen, habe er die Waffe aus der Hosentasche gezogen, in der Tasche entsichert und dann geschossen, ohne gezielt zu haben. Die Pistole sei mit sieben Patronen geladen gewesen. Als erster Zeuge wurde der Gendarmeriekommissar Reckermann vernommen, der im allgemeinen die bekannte Darstellung von den Vorgängen gab. Er bezeichnete den Angeklagten als einen absolut anständigen Menschen. Der Täter habe die Pistole zunächst seinem Parteigenossen Piper gegeben. Als Sachverständiger wurde der Amtsarzt Dr. Jacobs vernommen. Dieser bekundete, daß es sich bei dem Schuß um einen Steckschuß gehandelt habe und das Geschoß in der nackten Muskulatur gefunden sei.

Der Angeklagte ist freigesprochen! Ohne Frage hat die Aussage des Gendarmeriekommissars Reckermann und des Sachverständigen Dr. Jacobs Staatsanwalt und Gericht entscheidend beeinflußt. Der Zeuge Reckermann stellte, wie auch bereits berichtet, dem Angeklagten das günstigste Zeugnis aus und betonte, daß er „ein guter Junge" sei, der wohl gleich die Tat eingestanden hätte, wenn er davon nicht von seinen Eltern und Freunden abgehalten worden wäre. Ueber die Schuldfrage kommt der Zeuge zu folgendem bemerkenswerten Ergebnis: Wären die SPD.-Leute angegriffen worden, hätten sie auf der rechten Straßenseite gelegen. Sie lagen aber links, das ist ein Zeichen (?!), daß die SPD. angegriffen hat. Der Sachverständige glaubt, daß Pauls den Schuß in liegender Stellung erhalten habe, läßt aber auch die Möglichkeit offen, daß er den Schuß in gebückter Stellung erhalten hat. Da sich der Vorfall sehr rasch zutrug, geben die meisten Zeugen von den Einzelheiten der Tat nur eine ungenaue Darstellung. Als der SA.-Führer, der Landwirtssohn Karl Tantzen, erklärte: „Wir fangen nicht an, das ist nicht unsre Art", erhob sich im Zuhörerraum Gelächter, was vom Vorsitzenden gerügt wurde. Einige Nationalsozialisten wollen gesehen haben, daß Helms am Boden lag und gewürgt worden sei.

Die der Eisernen Front angehörigen Zeugen machen ihre Aussagen sachlich und bestimmt. Insbesondere der Zeuge Fr. Horn aus Einswarden bekundete unter Eid die bereits geschilderte Sachlage. Ein unparteiischer Zeuge wurde kommissarisch vernommen. Dieser hat ebenfalls unter Eid ausgesagt, daß ihm gleich nach dem blutigen Zwischenfall von Horn mitgeteilt sei, daß Pauls über ihn (Horn) gestürzt und in gebückter Stellung den Schuß erhalten habe. Dieser unparteiische Zeuge will den Eindruck gehabt haben, daß eine andere Darstellung von Nationalsozialisten verabredet gewesen sei.

Der Zeuge Landwirt Dunkhase aus Sillens, der vom Gericht gleichfalls als unparteiischer Zeuge bezeichnet wird, will aus der Tonart des Schusses einen sogenannten „Bodenschuß" folgern können. Er könne als ehemaliger Maschinengewehrschütze ein solches Urteil abgeben. Die Verfolgung der Angehörigen der Eisernen Front wird von den Nazis damit begründet, daß sie damit rechneten, daß ihre Freunde aus Waddens kämen, zu deren Schutz sie nachgefahren seien. Wie der Zeuge Horn bekundete, sei der Gendarmeriebeamte darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie verfolgt würden. Dieser habe sich jedoch geäußert, es handele sich um Leute, die nach Hause wollten. Dieses könne nicht zutreffen, weil sie dann in entgegengesetzter Richtung hätten fahren müssen. Der Zeuge Hullmann sagt u.a. aus, daß er gesehen habe, daß Pauls über Horn stürzte und in diesem Augenblick der Schuß fiel.

Oberstaatsanwalt Fortmann führte u.a. folgendes aus: „Die Reichspräsidentenwahl hat in Oldenburg leider zwei Todesopfer gefordert. Ein Fall steht heute und der andere morgen zur Verhandlung. Das Gesetz droht Zuchthaus nicht unter 5 Jahren und im Milderungsfalle nicht unter 6 Monaten Gefängnis an. Zunächst ereignete sich in Burhave der bekannte Zwischenfall mit den Plakaten. Beide Parteien holten Verstärkungen herbei. Beim Abmarsch konnten die Waddenser Nationalsozialisten die Vorhut der Eisernen Front ungehindert passieren. Sie gerieten mit dem letzten Trupp in eine Schlägerei. Einige Zeugen stellen sich auf den Standpunkt, daß hieran die SPD. die Schuld trage. Die Aussage des Angeklagten ist nicht zu widerlegen. Im Gegensatz zu andern Sachen muß die Staatsanwaltschaft in diesem Falle die Behauptungen des Angeklagten widerlegen. An sich liegt Totschlag vor. Die einzige Frage ist: War die Verteidigung in dieser Form erforderlich? Durfte der Angeklagte, wenn er tatsächlich gewürgt wurde, zu einem solchen Mittel greifen? Der Oberstaatsanwalt nahm zugunsten des Angeklagten an, daß Furcht und Schrecken hierbei eine Rolle gespielt hätten und beantragte demzufolge Freisprechung.

Nach sehr kurzer Beratung verkündete das Gericht ein freisprechendes Urteil. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Die Mordwaffe wird dem Angeklagten nach Rechtskraft des Urteils wieder ausgehändigt. (!!) Das Urteil wurde äußerlich mit Ruhe aufgenommen, jedoch kam es vor dem Gerichtsgebäude noch zu lebhaften Auseinandersetzungen. Recht lebhaft wurde dabei die Frage diskutiert, ob die Arbeiterschaft denn schon „Freiwild" sei. — Wie dem auch sei: Eine Mutter hat ihren Sohn und Ernährer verloren! Ueber das Urteil des Gerichts hinaus mag die Oeffentlichkeit prüfen, ob und inwieferne sie die neudeutschen Methoden des politischen Kampfes deckt und gutheißt und gewillt ist, daraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen. —

Aus den Ortsvereinen

Heidmühle. Am 9. Juli hatte die Ortsgruppe ihre Monatsversammlung, die außerordentlich gut besucht war. Es galt, die letzten Maßnahmen für die Reichstagswahl zu besprechen und alle Kameraden zur äußersten Mitarbeit anzuspornen. — Der Erste Vorsitzende, Kamerad Ludwigs, gedachte zunächst der im ganzen Reiche von der nationalsozialistischen Bewegung ermordeten Reichsbannerkameraden. Er wies darauf hin, daß mit dem Erscheinen der Nazis in Uniformen die Mordlust dieser Gesellen außerordentlich stark zugenommen habe und forderte alle Mitglieder auf, sich fest in der Eisernen Front zusammenzuschließen und sich bereitzumachen zur Selbsthilfe. Von der jetzigen Regierung sei nicht zu erwarten, daß sie dem Treiben der Nazis Einhalt gebieten werde. Darum sei die Eiserne Front auf sich selbst angewiesen, und alle Kameraden haben ihre Pflicht dahin zu tun, daß der Unfug der Nazis nicht überhandehme. Dann forderte er auf zur Mitarbeit für die Reichstagswahl und verlangte, daß am 31. Juli jeder seine Pflicht zu tun habe. Der Erfolg würde nicht ausbleiben und die jetzige Zeit der Regierung von Papen würde nur von kurzer Dauer sein. Er verlangte ferner, daß nunmehr jedes Mitglied die drei Pfeile der Eisernen Front zu tragen habe, und daß der Gruß „Freiheit" die stärkste Anwendung finden müsse. In der nun einsetzenden Aussprache meldeten sich mehrere Kameraden zum Wort, die alle die Ausführungen des Vorsitzenden unterstrichen und gleichfalls zur allerstärksten Mitarbeit aufforderten. Der nächste Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Neubesetzung des technischen Führers. Der bisherige technische Führer, Kamerad Dörschel, hat sein Amt niedergelegt und brachte zum Ausdruck, daß er es nicht wieder annehmen könnte. Die Versammlung aber wünschte, daß Kamerad Dörschel weiter technischer Führer bleiben sollte. Da sich aber Dörschel noch nicht entscheiden konnte, wurde dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt. In der nun eingelegten Pause zeigte die junge Musikkapelle ihr Können und erfreute die Versammlung mit einigen flott vorgetragenen Märschen. Darauf wurde die diesjährige Verfassungsfeier besprochen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Vorbereitungen im Gange seien und schilderte kurz den Verlauf der beabsichtigten Feier. Morgens Kranzniederlegung, darauf Ummarsch und abends anschließend eine Feier in Moorwarfen mit allen Angehörigen. Einzelheiten über die Verfassungsfeier würden noch festgelegt und dann bekanntgemacht werden. Vorgesehen ist für die Verfassungsfeier der 14. August. Nachdem noch einige weitere Angelegenheiten besprochen und geregelt waren, wurde die Versammlung um 11 Uhr mit dem neuen Kampfruf „Freiheit" geschlossen. —

Inserate aus dem Gau Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück

Oldenburg

Durch genossenschaftliche Selbsthilfe zur Wirtschaftsmacht!
Werdet Mitglied im Oldenburger Konsumverein!
3888 Eintritt frei!

Das beste Einkaufshaus für Sie in **Herren- und Knabenbekleidung, Berufskleidung, Schuhwaren**
Siegmund OSS junior
3887 Lange Str. 53 — Lange Str. 53

Ziegelhof Größtes Ausflugslokal am Platze. Große Parkanlagen — 2 Säle

Kameraden, 3886
kauft nicht bei Euern Gegnern!

Emden

J. Wolff EMDEN
Das führende Kaufhaus am Platze 3882

Kaufhaus J.M. Valk Söhne G.m.b.H. 3883
Das Haus der volkstümlichen Preise

H. W. Janssen Neutorstraße 2/3
Manufakturwaren, Damen- und Herrenkonfektion
Vorschriftsmäßige Windjacken 3884

Tägl. frische Zufuhr in sämtl. Obst u. Gemüse
Visser's Obst- u. Gemüse-zentrale, Bollwerk 1 3885

Rüstringen und Wilhelmshaven

„LENA" wäscht und plättet Kragen u. Oberhemden wie neu 3875

Osterbuhr's Kraftverkehr
W.-Rüstringen, Mühlenweg 67—69, Telepon Nr. 822
empfiehlt moderne Omnibusse für Gesellschaftsfahrten, Vereins- und Schulausflüge 3877

Jeder überzeugte Republikaner ist
Mitglied des Konsumvereins 3874
und deckt seinen gesamten Bedarf nur dort
Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend

54 Jahre Schlöffel-Mützen
Jachtklub-Mützen — Uniform-Mützen
Magnus Schlöffel Wilhelmshavener Str. 88

Lederwaren
C. H. Franke Nachflgr., Inh. Grunewald
879 Wilhelmshaven, Roonstraße 88

Republikaner!
Verkehrt nur in republikanischen Lokalen! 3878

Kameraden! 3881
Kauft nur bei Republikanern!

Brake

Alter Schützenhof
Inh. August Fischbeck
Ausflugslokal
ff. Biere, Speisen u. Getränke

Wecht für unsere Bundeszeitung 3890

Osnabrück

Republikaner kaufen nur im 3900
Konsum- und Sparverein Osnabrück
bevorzugen die GEG.-Artikel

Dieser Platz ist noch zu vergeben!

Kameraden und deren Frauen,
berufet euch auf die Inserate in der Gaubeilage, nur dann ist es möglich, unsere Inserenten wiederzubekommen.

Delmenhorst

Besucht das 3896
Volkshaus Delmenhorst

Kauft Gaskoks den guten Brennstoff 3895

Lest die 3894
Delmenhorster Volkswacht!

Kameraden
und deren Ehefrauen berücksichtigen bei ihren Einkäufen die Geschäfte, die in unserer Gaubeilage inserieren!

Nordenham

Preiswert kauft man bei 3892
Ahrens und Thiele

Friedeburg
Größtes Ausflugslokal am Platze — Große Parkanlagen — 2 Säle

Varel

Weiss 3880
das Kaufhaus der Serien-Preise